

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

295 (17.12.1909) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Im Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 2 Pf., vierteljährlich 6 Pf. In der Expedition und in den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1,20 Pf. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Pf. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil,
Sehrte Post, Residenz, Reuilleton und Unterhaltungs-Beilage: A. Weismann;
für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfasst 2 Blätter mit zusammen 12 Seiten.

Eine Ministerkrise in Baden?

Die jungliberalen „Singerer Nachrichten“ kommen heute in einem Aufsatz erregenden Artikel auf die angebliche Ministerkrise in Baden zurück und versuchen, Herr Sonnell und Marschall aus dem badischen Staatsministerium scheiden zu werden. Sie begründen diese Ansicht wie folgt:

Finanzminister Sonnell hat für seinen Rücktritt einen glaubwürdigen Grund als seinen Gesundheitszustand, nämlich den Ausfall der Landtagswahlen, der unseres Erachtens für das gesamte Staatsministerium ein Wink mit dem Zauberstab ist. . . Herr Sonnell ist nicht nur ein „Harter“, sondern auch ein kluger Mann. Er will lieber in Schönheit sterben d. h. mit einem „Marxisten“ Grund, als mit „abgelebten Hosen“ von der politischen Schaubühne abtreten und darum stellte er schon vor Wahlen, unmittelbar nach den Landtagswahlen, seinen Rücktritt in nahe Aussicht. Das wissen wir von Leuten, die sich zwar nicht im Ministerium befinden, aber von Sonnell selbst den wahren Grund seines Rücktritts erfahren haben. Es wäre auch gar zu verwunderlich, wenn die Minister Sonnell und Freiherr v. Marschall vor dem neuen Landtag ihre verfehlte Politik rechtfertigen wollten.

Das Blatt legt dann weiter dar, daß Sonnell ein starrköpfiger, eigensinniger Bürokrat sei, der schon als Oberdirektor des Wasser- und Straßenbaus bei seinen Untergebenen nichts weniger als beliebt war und einer weitverbreiteten Wirtschaftspolitik von jeder hindernd im Wege stand. Und den weitverbreiteten Wirtschaftspolitik Sonnell charakterisiert nichts Besseres, als die Tatsache, daß er sich im Landtag noch vor wenigen Jahren gegen elektrische Eisenbahnen aussprach, weil der — Miß dreinschlagen könnte! Wie zum Hohn auf das schöne Wort „Sparpolitik“ erscheinen im neuen Budget Anforderungen für die Gesundheitsämter und für die Heidelberger Schloßruine in bemerkenswerter und verheißungsvoller Aufzählung. Dazu soll noch eine halbe Million für den Ausbau des Karlsruher Hoftheaters kommen. Und gleichzeitig wird eine Erhöhung der Einkommen- und Vermögenssteuer angekündigt! Wir möchten einmal den Finanzminister fragen, der eine solche Finanzpolitik vor der neuen Volkstammer vertreten will.

Ueber Herrn v. Marschall sagen die „Singerer Nachrichten“:

Dem badischen Eisenbahnminister braucht man eigentlich nicht mehr zu reden. Das jämmerliche Fiasko seiner Eisenbahnpolitik spricht Bände und ein Minister, der von einem Führer der Liberalen öffentlich des Wortbruchs gegenüber dem Landstände beschuldigt wurde, kann sich im Nordbalkaal der badischen Residenz kaum mehr sehen lassen. Wir bleiben also dabei: Es sind „verbrauchte“ Minister, die Herren Sonnell und v. Marschall, trotz aller hochtrabenden Dementis!

Da in Baden-Deutschland die Minister nicht von der Kammermehrheit, sondern von der Krone bestimmt werden, ist es gleichwohl nicht ausgeschlossen, daß Sonnell und Marschall auch die jetzige Session des Landtags überleben.

Neueste Nachrichten.

Der Rheinfelder Streikprozess

beginnt schon am Dienstag, 21. Dezember, nicht, wie berichtet, Mittwoch, 22. Dezember.

Die neue freisinnige Volkspartei.

Berlin, 16. Dez. Das Einigungsprogramm der linksliberalen Partei ist heute zur Veröffentlichung gelangt.

Die Reichstagsersatzwahl in Mülheim a. Rh.

Köln, 16. Dez. Die Reichstags-Ersatzwahl in Mülheim a. Rh.-Wipperfurth ist auf den 15. Februar, eine eventuelle Stichwahl auf den 26. Februar anberaumt worden.

Protest gegen die Stadtverordnetenwahlen.

Kattowitz, 16. Dez. Gegen die viel besprochenen Stadtverordnetenwahlen in Kattowitz ist seitens der Zentrumspartei und der Polen ein Protest beim Magistrat eingebracht. Darin wird die Giltigkeit der Wahl angezweifelt und hauptsächlich gerügt, daß die mittleren und niederen Beamten unter dem Druck der Vorgesetzten bei den Stichwahlen gestimmt haben. — Uebrigens haben die gemäßigten Lehrer in einem an den Kultusminister gerichteten Schreiben um Zurücknahme der Besetzung gebeten.

Eine Abrechnung mit dem Schnapsblock.

Reichstagsrede des Abg. Dr. Frank.

In seiner zweifündigen Rede am vorigen Montag führte Gen. Dr. Frank aus:

Ich begreife es sehr wohl, daß es dem Herrn Abgeordneten Gans Edler zu Puttk. unangenehm ist, wenn die brandenburgisch-preussische Geschichte hier im Hause behandelt wird, denn die Beziehungen des edlen Geschlechtes des Gans v. Puttk. (Heiterkeit) zum Hause Hohenzollern waren nicht immer so freundlich wie heute. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) In der Zeit der Luithow, als die Hohenzollern nach Brandenburg gekommen waren, da bestand die Meinung, den jungen Herrn Joachim von Hohenzollern aufzuhängen. Sie erinnern sich an den Spruch: „Nackte, Nackte, hüte Di, fange wi Di, so fange wi Di!“ Malen Sie sich mal aus, wenn die Geschichtsauffassung, die Sie vertreten haben, die richtige wäre, wenn die Absicht Ihrer Vorfahren zur Tat geworden wäre, wenn Herr Joachim wirklich aufgehängt wäre, dann hätten wir nicht bloß nicht die ganze brandenburgisch-preussische Geschichte und das Deutsche Reich, wir hätten — schrecklich zu denken — die ganze Siegesallee nicht bekommen! (Große Heiterkeit.) — Gegenüber den Geschichtskonstruktionen des Herrn Edler zu Puttk. will ich darauf verweisen, daß ein anderer Junker, allerdings kein Norddeutscher, der frühere Reichskanzler Fürst Hohenlohe, auf Grund seiner Erfahrungen zu der Ansicht gekommen ist, daß die preussischen Junker die ganze Herrlichkeit des Reiches am liebsten hergeben würden! (Sehr richtig! bei den Soz.) Noch vor ganz kurzer Zeit mußten wir uns dagegen wenden, daß die leitenden Männer der Regierung, die Lagen und die allerhöchsten, zuviel geredet haben, heute beschweren wir uns umgekehrt darüber, daß wir

eine „nichthaltende“ Regierung

haben (Sehr gut! und Heiterkeit bei den Soz.), die nur durch reaktionäre Taten zu uns spricht. Millionen Bürger lassen sie recht ernst auf. Daß der deutsche Kanzler bei einem so wichtigen Staatsakt wie die Eröffnung des Reichstags in Uniform erscheint, wird von vielen als ein Symbol dafür aufgefaßt, welche Macht bei uns der Militarismus hat. Ein Kollege des Herrn Reichskanzlers, der

Ministerpräsident Bahlke in Dänemark,

hat die Uebernahme seines Amtes davon abhängig gemacht, daß er einen schwarzen Rock, und zwar ohne Orden und ohne Exzellenztitel, behalten dürfe. In Deutschland freilich machen bürgerliche Wandbildkünstler die Uebernahme von hohen Aemtern davon abhängig, daß sie den Exzellenztitel bekommen. (Große Heiterkeit, in die auch Staatssekretär Dernburg eintritt.) Der Reichskanzler hat statt einer klaren offenen Antwort über seine Zukunftspläne uns, wie früher schon einmal, nebelhafte Worte gesprochen, er hat von einem „Zwang zum Scheitern“ gesprochen. Da müssen wir fragen: Wer zwingt, und für wen wird geschaffen? Die Antwort lautet: Unter dem Zwang der Junker schaffen die Bureaucraten für die Junker! Es ist merkwürdig, wie einheitlich und gleichzeitig im Norden und Süden bei den Konservativen und im Zentrum der Ruf nach Regierungshilfe erschallt, man glaubt fast nicht mehr an einen Zufall. Wenn sie schon eine gemeinsame Organisation hätten, so würde ich sagen, die Sache ist von dieser gemeinsamen Zentrale ausgegangen. Bis heute aber haben sie, glaube ich, als einzige

gemeinsame politische Organisation die — Spirituszentrale!

(Sehr gut! und große Heiterkeit. Entrüstete Zurufe rechts.) Wenn ich Ihnen Unrecht getan habe und sie keine Politik treibt, so ist mir das recht; denn es wäre auch schlimm, wenn Herr Kretsch der spiritus rector der deutschen Politik wäre. (Heiterkeit.) Es ist recht traurig, daß die liberalen Parteien so bescheiden sind. Wir Sozialdemokraten verlangen von Ihnen gar nichts. Wir machen unsere sozialistische Politik selber, von Ihnen wünschen wir doch nur, daß Sie liberale Politik machen, daß Sie das Reichstagswahlrecht auch für Preußen fordern (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten), daß Sie eine Neueinteilung der Wahlkreise fordern, daß Sie eine Sicherstellung des Koalitionsrechts der Arbeiter und Beamten verlangen, daß Sie der verfassungswidrigen Veborzugung der Junker ein Ende machen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Außerdem zitiere er auch aus dem „Osservatore romano“: „Kein Katholik kann einem Sozialdemokraten die Stimme geben, mit einer einzigen Ausnahme: wenn es sich darum handelt, den gläubigsteindlichen, in der Maske verhüllten Liberalismus zu beseitigen. Da ist dem verstockten Feind der offene Feind vorzuziehen.“ (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Es wird Sie interessieren, zu hören, daß der Zentrumsvorredner von 1907 der — Abg. Gröber war! (Große Heiterkeit links.) Herr Gröber scheint ein merkwürdiges Arbeitsstimmer zu haben: einen Schreibstift mit zwei Spitzenden: eine für und eine gegen die Sozialdemokratie. Wenn ich jetzt Gröber wäre als ich bin (Heiterkeit), so würde ich vielleicht

auch von einem Stück politischer Heuchelei sprechen können (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten), aber ich fröhere nur, daß der Abgeordnete Gröber der veränderten politischen Situation seine Ueberzeugung prompt angepaßt hat. (Sehr gut! links.) Das Zentrum ist jetzt vornehm geworden und will sich an hohen Stellen als Damm und Wall gegen die anschwellende rote Flut anpreisen. Ich glaube nicht, daß Sie gute Geschäfte damit machen werden, denn Ihre bisherigen Erfolge seit dem letzten Schluß des Reichstages sind nicht vertrauensverweckend, und die Stellen, bei denen Sie sich in Empfehlung bringen wollen, wissen auch, daß das Zentrum bei den Nachwahlen zehntausende von Stimmen verloren hat. Und es hat die größte Bedeutung, daß Sie

Wahlen in Baden die erste große Niederlage des Zentrums in Deutschland sind.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Weil Sie wissen, daß die Reihen Ihrer Anhänger ins Wanken kommen, deshalb machen Sie jetzt den Frontangriff gegen die Sozialdemokraten. Weil die arbeitslosen Tabakarbeiter an Sie die Frage richten: Warum haben die Zentrumsabgeordneten für die Tabaksteuer gestimmt und gegen die Erbschaftsteuer? Weil die kleinen Bauern und Handwerker sich sagen: Wir sind vor den Wogen des Zentrums gespannt worden, deshalb Ihre Erbitterung und Ihr Angriff gegen die Sozialdemokratie. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Hier ist auch vom Großblock gesprochen worden. Der Großblock „von Bebel bis Wasserfall“ (Heiterkeit) ist in Baden Ereignis geworden, gegen Wasserfall und ohne Bebel, wenn auch nicht gegen Bebel. Der Großblock ist von unten her durch die Wähler bewirkt worden. Und Herrn Wasserfalls Verehrbarkeit hätte ihn nicht hindern können. Herr Wasserfall hat ja auch seine Ausführungen über den Großblock diesmal auf einen sanfteren Ton gestimmt als früher. (Hört! hört! rechts.) Der geistliche Rat Herr Wader hat früher unermüdlich den Scheinliberalismus der badischen Regierung bekämpft und dadurch in dankenswerter Weise zur Bekämpfung der Autorität beigetragen. Aber bei den letzten Wahlen hat Herr Wader einen flehenden Hilferuf an die Regierung losgelassen. Sie kam auch mit einer Erklärung gegen die Verbindung der Liberalen mit den Sozialdemokraten. Aber die Autorität der Regierung war gerade durch die frühere Arbeit des Herrn Wader so sehr gestärkt worden, daß niemand auf diese Erklärung achtete, über die die Liberalen einfach lachten. Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten haben schließlich

das Großblockabkommen gehalten, das eine politische Notwendigkeit war.

Jetzt rufen gleichzeitig Zentrum und Konervative nach Regierungshilfe. Herr Gröber hat einen langen Katalog von Wahlfreien verlesen, in denen wir von bürgerlichen Parteien unterstützt worden sind. Vergessen hat er in diesem Katalog der Bündnisse Speyer, oder genauer den heiligen Dom von Speyer. (Unruhe im Zentrum und Rufe: Unerhört!) Dort im Dom von Speyer waren Verhandlungen zwischen uns und dem Zentrum; wir waren sogar so voll Vertrauen, daß nur ein Vertreter von uns und zwei vom Zentrum da waren. (Unruhe und erregte Zwischenrufe im Zentrum. Vizepräsident Spahn bittet, den Redner nicht zu stören.)

Dem Zentrum gehts wie dem reichen Manne, der an seine ärmeren Tage nicht zurückdenkt.

Es greift die Sozialdemokratie an, um die Aufmerksamkeit des Volkes von seiner schmählichen Haltung bei der Reichsfinanzreform abzuwenden. Dann noch etwas: Bekanntlich ist die Reichsfinanzreform zustande gekommen vor allem dadurch, daß auf die Wünsche der Schnapskrieger alle bedenklüche Rücksicht genommen worden ist. Die ganze Liebesgabengesetzgebung hat nur das Ziel und die Wirkung, die großen Brennereigüter zu erhalten. Da bietet sich Herrn Gröber ein Feld praktischer, positiver Arbeit für die deutschen Bauern, und ich wünsche Ihnen viel Glück dazu! (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wenn der Abg. Gröber erstant gewesen ist, als er von unserem Endziel hat sprechen hören, so möchten wir nur wünschen, daß genau so oft und genau so offen wie wir von unserem Endziel sprechen, die Herren vom Zentrum über ihr Endziel sich aussprechen! (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Aber gerade es haben in Ihrer Agitation vielfach zu verbergen gesucht, was eines Ihrer wichtigsten Endziele ist:

die Auslieferung der Schule an die Kirche!

Sie sagen sich: wenn das Kind vom sechsten Lebensjahre an acht Jahre hindurch in der Schule immer und immer wieder die konfessionellen Gegensätze eingehämmert bekommt und wenn es dann hinaustritt ins Leben und in die Werkstatt und die Fabrik, daß es dann leichter sein wird, die so vorbereiteten Menschen für die konfessionellen Gewerkschaften zu gewinnen. Das ist die Hauptquelle, der die christliche Gewerkschaftsbewegung entflammt. Unsere Haltung will niemanden in seinem Glauben tranken. Wie sind so wenig wie früher Kulturkämpfer. Für uns bleibt nach wie vor unser Programm bestehen: wir wollen, daß die Religion eine wirkliche Privatsache wird, und wir kämpfen dagegen, daß sie zu einer politischen Geschäftssache wird. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wir sagen alle

dinge auch in Zukunft den Massen, was das Zentrum ist. Wir wollen das Zentrum für eine politisch konservative Junterpartei unter Herlitzers Führung.

(Weisfall bei den Sozialdemokraten.) Die internationale Solidarität des Merkmalismus wird von keiner Merkmalen Partei der Welt so treu gehalten wie vom deutschen Zentrum. Es hat zur Zeit der Dreifach-Affäre Partei genommen für den französischen Generalstab und für das Urteil eines französischen Kriegsgerichts, und es hat bei der Affäre Ferrer Partei genommen für das Urteil eines spanischen Standgerichts. Der Abg. Gröber hat bei der Erörterung dessen, was er den „Ferrer-Stamm“ nannte, etwas gesagt, was sich hören läßt. Er hat gesagt es sei nicht richtig, wenn die Liberalen die Intellektuellen wegen dieses eines Mannes solchen Lärm machen und wenn sie schweigend bei Beamtenmaßregelungen in Deutschland wie sie jetzt in Stettin vorgenommen sind. Ich gebe ihm darin recht. Wir Sozialdemokraten haben das schon wiederholt betont. Wir haben hervorgehoben, daß auch gegenüber den Maßregelungen von Arbeitern, gegenüber manchem unbegreiflichen deutschen Urteil, gegenüber den Greueln des Militarismus, gegenüber den Einsperren von Hunderten und Tausenden von Freiheitskämpfern und gegenüber den zahlreichen Hinrichtungen in Russland die deutsche Intelligenz sich hätte hören lassen müssen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Es ist vom Abg. Gröber dann auch der Versuch gemacht worden, den toten Ferrer als einen Sozialdemokraten hinzustellen.

Herr Gröber weiß, daß Ferrer ein Gegner unserer Partei war. Doch wir machen unsere Stellungnahme gegenüber dem, was wir für Unrecht halten, nicht davon abhängig, daß ein Mann unserer Partei angehört. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) In dem Lande, in dem es keine Schule gibt, im klaffenden Rande der Analphabeten, finden die Lehren der Verzweiflung leicht Eingang. Der Abgeordnete Gröber hat zum Fall Ferrer Einzelheiten vorgetragen, ja er hat mit einer Anerkennung gesprochen, um die mancher spanische Staatsanwalt ihn beneiden könnte. (Geht weiter.) Woher er die Affäre hat, weiß ich nicht. Ich sage nur, daß ich vor diesen veröffentlichten Akten des Kriegsgerichts denselben Respekt habe wie vor dem Kriegsgericht selbst. (Geht weiter und Zustimmung links.) Gegenüber Ausführungen des Herrn Gröber will ich nur das eine sagen: Wenn hier im Hause über tote Fürsten etwas gesagt wird, dann kommt der Präsident und ruft den Redner zur Ordnung. Wenn ich über den erschossenen Ferrer, über einen Mann, der mit seinem Blute seine Ueberzeugung besiegelt hat, mich hier so ausgesprochen hätte wie der Abg. Gröber, dann würde nicht der Präsident, wohl aber mein Gewissen mich zur Ordnung rufen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die deutsche Sozialdemokratie wird sich von ihrem politischen und wirtschaftlichen Kampffeld niemals abdrängen lassen zu über Pfaffenprederei. Aber die Bekämpfung des Merkmalismus und des volksfeindlichen Zentrums werden wir noch mehr als bisher und zur Pflicht machen müssen, nachdem immer deutlicher und unverhüllter der Charakter des Zentrums als einer herrschenden Junterpartei zum Vorschein kommt. Ich hoffe, daß der Abgeordnete Gröber seine politische Geschichte und Chronik ergänzen muß. Er hat mit so großen und vielen Letztern das Jahr 1879 darin vermerkt. Ich glaube, er sollte beim Jahre 1909 einen neuen Vermerk machen. Er sollte schreiben: Im Jahre 1909 beginnt der Niedergang der Merkmal-konservativen Herrschaft in Deutschland, unter der das Volk 30 Jahre gelitten hat. Wenn Herr Gröber sich von Ihnen verabschiedet hat mit dem jivialen Worte: „Adieu, meine Herren!“ dann wird das deutsche Volk den Merkmalen und Konservativen, nicht als Abschiedswort und nicht jivial gemeint, sondern als Kampfesgruß zurufen: „Nicht, meine Herren, adieu! (Lebhafter Weisfall bei den Sozialdemokraten.)

Politische Uebersicht.

Fürstempfang und Wahlrechtsdemonstration.

In Braunschweig fand am Mittwoch die Vermählung des 52 Jahre alten Regenten Johann Albrecht mit der 21 Jahre alten Prinzessin von Stollberg-Rohla statt.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

295

(Fortsetzung.)

In dem stählernen Klang von Oberburgs Stimme, in seiner leichten und doch so eindringlichen Art zu sprechen, lag ein Zauber, dem der Volkshaufe nicht widerstehen konnte. Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte es aller Herzen.

Sie sollen unser Führer sein, rief es von allen Seiten; der Schwarzbart soll unser Führer sein.

Nun denn! rief Oberburg mit erhobener Stimme: Alle Mann hoch an die Barrikade!

Ein wunderbares Kreischen folgte diesem Zauberwort. In die wild durcheinander wogende Menge kam plötzlich Ordnung. In all den Köpfen lebte nur der eine Gedanke, sich ein Bollwerk zu schaffen, und alle Hände arbeiteten nur nach dem einen Ziel.

Wir müssen in zehn Minuten fertig sein, meine Herren, rief Oberburg, oder wir täten besser, gar nicht anzufangen.

Oberburg machte durch unerschütterliche Kaltblütigkeit und gentile Schnelligkeit des Blicks und des Entschlusses seinem Anführerposten Ehre. Er schien auf allen Punkten zugleich zu sein, und seine klare tönende Stimme glaubte man an allen Punkten zugleich zu hören. Hier wurde auf seine Anordnung das Pflaster aufgerissen, dort wurden die Felsen des Trottoirs ausgehoben und mit denselben die umgeworfenen Wagen, die als Basis der Barrikade dienen mußten, nach der Außenseite bepanzert. Zerstüßel, Mauersteinbrücken, mit Sand gefüllte Säcke vervollständigten die Festigkeit des Baues, der mit einer Schnelligkeit heranwuchs, die mit dem Fieber der Leidenschaft, das in allen Pulsen pochte, Schritt hielt. Jede Sehne, jede Muskel war bis zum äußersten angepannt; Knaben trugen Lasten, die in ruhigen Augenblicken kaum ein Mann hätte bewältigen können; Männer, die sonst

Am Dienstag Nachmittag hielt die junge Braut mit großem Gebränge ihren Einzug. Die reichen Fabrikanten ließen aus dem Grunde ihre Arbeiter zumeist feiern, ohne ihnen die Zeit zu entschädigen. Sie hatten wohl erwartet, daß auf die Arbeiter in Patriotismus machen würden. Es kam aber anders. Wohl fanden sich Tausende von Arbeitern am Dienstag in der Nähe des Schlosses ein. Als die fürstlichen Galavagen mit den Hochzeitsgästen aber vorbeifuhren, ertönte ein kräftiges Hoch auf das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht und der Ruf: „Nieder mit dem Klassenwohlfahrt!“ Erstaunt schauten die Herrschaften auf ob dieses ihnen fremden sonderbaren Empfanges durch die arbeitende Bevölkerung. Das Militär und die zahlreiche Polizei war der Demonstration der Arbeiter gegenüber völlig machtlos. Unter dem brausenden Gesange der Marschallse zogen die Demonstranten schließlich ab. Später erfolgten einige Verhaftungen.

Das war die zweite Wahlrechtsdemonstration der Braunschweiger Arbeiterschaft.

Aus dem sächsischen Landtage.

Bei der Besprechung der freisinnigen Interpellation lehnte der Minister des Innern v. Göttsch den Antrag ab, der ein Eingehen auf eine Aenderung der Stellung der sächsischen Regierung zur Fleischnot bezweckt. Er hielt eine absolut agrarisch gefärbte Rede und bestritt, daß eine Fleischnot existiere; er bestritt weiter, daß die Lebenshaltung der sächsischen Bevölkerung eine schlechtere geworden sei. Die Regierung wurde im Laufe der Debatte von allen Parteien wegen ihrer Stellung zu der Fleischvertuerung scharf angegriffen, nur die Vertreter der Agrarier eiferten ihr zu Hilfe. Von unserer Seite sprachen die Genossen Sindermann und Niem, die scharf die Stellung des Ministeriums kritisierten, die sich lediglich der Vertretung konservativ-agrarischer Interessen widmet und die Interessen der großen Masse des Volkes nicht berücksichtigt.

Der Landtag vertagt sich am Freitag, den 17. ds. Mts. bis zum 10. Januar 1910. In der ersten Sitzung nach den Ferien steht der Arbeitslosenversicherungsentwurf unserer Fraktion, sowie unser Antrag auf Einsetzung einer sozialen Kommission zur Beratung.

Die Vereinigungsverhandlungen der drei liberalen Parteien.

finden einen Schritt vorwärts gekommen. Der Vierzerauschuß der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft hat am Dienstag seine Vorarbeiten beendet. Er legte der Fraktionsgemeinschaft ein umfangreiches Einigungsprogramm vor, das nach längerer Beratung angenommen wurde. Die Vorschläge sollen demnächst veröffentlicht und der Begutachtung der engeren Parteifreunde unterbreitet werden. Die endgültige Beschlußfassung über die Fusion bleibt den einzelnen Organisationen der drei Parteien überlassen. — Die „Vreslauer Zeitung“ teilt mit, daß Abg. v. Bayer, Vorsitzender und Generalsekretär der freisinnigen Vereinigung Weinhausen, Geschäftsführer der neuen Partei werden solle. Die Nachricht wird aber von der „Freisinnigen Zeitung“ demüthert. Das Blatt schreibt:

„Der Vierzerauschuß hat selbstverständlich über Personenfragen überhaupt nicht Beschluß gefaßt, weil die Auswahl der für Parteiamter in Betracht kommenden Persönlichkeiten nicht zu seinen Aufgaben gehört. Wir erachten es auch als selbstverständlich, daß für den Fall des Zustandekommens der Einigung der Vorschlag im Vierzerauschuß wie im geschäftsführenden Ausschuß der freisinnigen Volkspartei als der weitestens stärksten Gruppe zufällt.“

Der Präsident des Reichseisenbahnamtes Schulz ist um seinen Abschied eingekommen. Eine kaiserliche Entscheidung über das Abschiedsgesuch ist noch nicht erfolgt. Als Nachfolger von Schulz wird der Eisenbahndirektionspräsident Wadergapp in Straßburg genannt.

Ausland.

Traurige Zahlen für Frankreich. Die Statistik der Tuberkulosen-Apothekes des Pariser 7. und 8. Arrondissements gibt Mitteilungen über die Kindersterblichkeit bei 53 Familien. Von 277 Kindern dieser Familien sind 148 noch am Leben gewesen, 129 (46,6 Prozent) waren gestorben. Weitere 58 litten an verschiedenen Krankheiten, namentlich tuberkulöser Art. Gesund waren also nur 90 = 32 1/2 Prozent! Von Familien, die viele Kinder verloren haben teilt Dr. Séailles folgende Fälle mit: Eine Frau hat 6 Kinder an Gehirnhautentzündung verloren. Mann und Frau sind Gewohnheitstrinker. In einer Familie, die jetzt aus 8 Personen besteht, hat die Frau 10 Kinder gehabt: 10 aus erster und 7 aus zweiter Ehe. 10 davon sind an Tuberkulose gestorben. Die Familie bewohnt einen einzigen Raum, der an einer Sadgasse gelegen ist. Der Mann ist Alkoholiker. Ein Kranke hat von 9 Kindern 7 verloren, davon 6 an Gehirnhautentzündung und 1 an Tuberkulose. Eine Familie hat von 12 Kindern 6, eine andere von 13 Kindern 10 verloren.

Diese Zahlen beweisen, daß es mit der freiwilligen Unfruchtbarkeit, die als das Schicksal Frankreichs betrachtet wird, nicht überall so schlimm bestellt ist, wie bei den Bauern und in der Bourgeoisie. Aber ist es nicht schlimm, wenn zahllose Kinder geboren werden, um unter fürchterlichen Leiden und vielen Qualen der Eltern wieder zu Grunde zu gehen? Hier: in der Bekämpfung des Glucks und des Alkoholismus, wäre ein kräftig fließendes Duell zur Wiedergeburt Frankreichs, die durch alle möglichen leeren und spielerischen Versuche vergebens hergestellt gesucht wird.

Badische Politik.

Aus dem Landtage.

Die Budgetkommission.

gestern Vormittag die Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern fort. Dabei wurde eingehend die Frage der Vereinfachung der Verwaltung erörtert. Aus der Mitte der Kommission wurde die Frage aufgeworfen, ob die vier Landeskommissariate nicht aufgehoben werden könnten. Der Minister erklärte, die Regierung habe diese Frage noch eingehend geprüft, sie sei aber zu dem Ergebnis gekommen, an ihrem bisherigen Standpunkt festzuhalten. Schon jetzt sei das Ministerium mit Details sehr stark belastet; das würde durch Aufhebung der Landeskommissariate noch viel mehr der Fall sein, ohne daß dadurch eine finanzielle Ersparnis erzielt werde. Die Regierung habe eine Vereinfachung geplant, indem sie die Reduzierung der Kreise und eine Erweiterung ihres Tätigkeitsgebietes vorgeschlagen habe. Dieser Vorschlag sei aber von den beteiligten Korporationen abgelehnt worden, weil man glaubte, es sei damit lediglich eine finanzielle Ersparnis für den Staat beabsichtigt gewesen. Uebrigens wird die Regierung dem Landtag eine Denkschrift über diese Frage vorlegen. Auffallend war, wie sehr das Zentrum sich für den Plan der Regierung erwärmt.

Auf Anfrage erklärt der Minister, daß die Gesetzesvorlage wegen Reform der Gemeinde- und Städteordnung noch vor Weihnachten dem Landtag vorgelegt werde.

Eine Anfrage, ob eine Aufhebung des Verwaltungshofes geplant sei, wird von der Regierung verneinend beantwortet.

Beim Kapitel Polizeiverwaltung wird auf das Verhältnis zwischen der Zahl der etatmäßigen und nicht-etatmäßigen Beamten wiederholt hingewiesen. Der Minister sagt zu, für Besserung der Verhältnisse nach Kräften einzutreten zu wollen. Von sozialdem. Seite wurden die Vorgänge, die sich neulich im Anschluß an die Mannheimer Protestversammlung abspielten, zur Sprache gebracht. Der Minister verteidigte die Haltung des Polizeihauptmanns und erklärte, er werde die Bezirksämter anweisen, künftig solche improvisierten Umzüge nicht zu dulden. Es sei zuzugeben, daß die Mannheimer Arbeiterschaft bei

vielleicht nur die Feder zu führen gewohnt waren, schienen plötzlich Muskeln von Stahl bekommen zu haben. Vor allen aber zeichnete sich ein Mann in einem abgeschabten Sammetrock aus, in Vergleich mit dessen Laten die Leistungen der anderen nur Pygmaenwerk waren. Wo es etwas zu heben oder zu schleppen gab, rief man lachend nach dem Herkules, wie den Mann im Sammetrock der Volkswitz nach den ersten fünf Minuten getauft hatte, — und der Herkules sprang hinzu, rechte seine mächtigen Arme aus, oder stemmte seine breiten Schultern dagegen, und die Zentnerlast schien plötzlich federleicht zu werden.

Wabro, Herr Schmendel rief Oberburg, dem Herkules auf die Schultern klopfend, aber schonen Sie Ihre Kraft; wir werden sie noch nötig haben.

Nah, Euer Gnaden, Herr Baron, erwiderte Herr Schmendel, indem er sich mit dem Ärmel über sein von Schweiß tiefendes Gesicht fuhr, das will noch nicht viel sagen.

Herkules, hierher! erschallte es von einem anderen Punkte.

Komm' schon! schrie Herr Schmendel und sprang dahin, wo man seiner bedurfte.

Jetzt fehlt es am besten noch, murrnete Oberburg, indem er das mit jeder Sekunde wachsende Werk überschaute und einen prüfenden Blick auf die Dächer der die Barrikade flankierenden Häuser warf, die man auf seinen Rat abzudecken begann; wenn Berger keine Waffen bringt, ist Mühe und Arbeit umsonst.

Da kam Berger in Begleitung von zehn oder zwölf Männern. Jeder von ihnen trug eine Büchse. Ein paar andere schleppten Säcke, in denen sich Munition befand.

Berger, der schon tagelang vorher die Gelegenheit zur Revolution, die er vorausgesehen, studiert hatte, kannte alle Waffenküden in der Runde und hatte sich jetzt der Vorräte eines derselben bemächtigt. Ein Zubehör ergab sich, als die kleine Schar bei der Barrikade ankam. Gleich darauf wurde noch eine alte lange einstufige Bogelfinte und ein verrosteter Karabiner mit Pfannenloch aus

irgend einer Kumpfkammer herbeigeschafft, und zuletzt noch zwei Paar Pistolen aus den Wohnungen einiger Offiziere, die mit Hilfe des Dreifalenders in der unmittelbaren Nähe ausgedünstet wurden. Die Waffen wurden verteilt und jedem Schützen sein Posten auf der Barrikade angewiesen; jeder Schütze hatte einen Mann als Lader bei sich; in der Küche des Erdgeschosses eines der nächsten Häuser wurden unter Aufsicht eines alten eintägigen Mannes, der schon die Befreiungskriege miterlebt und sich zu diesem Posten erboten hatte, Kugeln gegossen; Straßenjungen, die lustigen Sturmbögel des Parikadenkampfes, sollten die Kugeln den Kämpfern zu tragen.

Die Viertelstunde, die Oberburg als die längste Zeit in welcher man fertig werden müsse, bestimmt hatte, war verlaufen; und schon der nächste Moment bewies, wie richtig er gerechnet. Die Büchsen waren kaum geladen und die Männer eben an ihre Posten getreten, als ein Bataillon Infanterie die Straße heruntermarschiert kam. An seiner Spitze ritt ein Major. Er ließ in einiger Entfernung von der Barrikade seine Truppe Halt machen und ritt bis auf wenige Schritte heran. Es war ein alter grauhaarige Mann mit einem gutmütigen Gesicht, dem offenbar bei Erfüllung seiner blutigen Pflicht nicht sonderlich wohl war. Seine Stimme klang höflich und zitterte ein wenig, als er jetzt, so laut er vermochte, rief:

Ihr da! ich muß hier mit meinen Leuten durch, und wenn ihr das Ding, das ihr da gebaut habt, nicht ganzlich wegräumt, so muß ich von der Schutztruppe Gebrauch machen. Das sollte mir erwehlichen leid tun!

Oberburg trat auf die Barrikade. Im Namen der Männer hier, sagte er, keinen Fuß Boden gegen den Major löstend, erkläre ich Ihnen, daß wir entschlossen sind, einer für alle und alle für einen zu stehen und die Barrikade zu halten, so lange es uns möglich ist. Oberburgs Erhebung und seine Rede imponierten dem alten Krieger sichtlich.

Sie sind der Anführer von den Leuten? Ich habe die Ehre.

aufgenommen hat, beantragte die Geschäftskommission, zur Verrechnung Schülers die Genehmigung zu verweigern, da der 10. Januar zur Reise der Abgeordneten nach Berlin und zur Vorbereitung der Arbeiten des Reichstags erforderlich ist.

Die Bahnstrecke Weisenbach-Forbach. Die ihrer Vollendung entgegengehende Eisenbahnstrecke Weisenbach-Forbach der oberen Murgaltalbahn dürfte zu den teuersten Bahnlinien Deutschlands gehören, kommt doch das nur 6,2 Kilometer lange Stück auf rund 5 000 000 Mk. zu stehen, d. h. pro Kilometer 806 451 Mk. Die badischen Staatsbahnen im Durchschnitt erfordern an Baukosten die Summe von 353 453 Mark pro Kilometer. Die billigste Vollbahnstrecke war bisher die Murgaltalbahn in ihrem untersten Teile Gernsbach-Rastatt, wo bis seinerzeit der Bauaufwand auf nur 69 800 Mk. pro Kilometer stellte; auch die Neckalbahn erforderte nur 107 900 Mark. Die hohen Anlagelosten der Strecke Weisenbach-Forbach sind erklärlich, wenn man in Betracht zieht, daß über ein Fünftel der Linie im Tunnel liegt.

Gewerkschaftliches.

Ein Gegenseitigkeitsvertrag einer österreichischen Gewerkschaft mit einer amerikanischen. Der Zentralverein der Gewerkschaften Österreichs hat mit der amerikanischen Formergewerkschaft nach längeren Verhandlungen einen Vertrag abgeschlossen, der für dessen nach Amerika auswandernden Mitglieder insofern von Wichtigkeit ist, da sie nun in diesem Falle nicht schuldlos der Ausbeutung preisgegeben sind. In 9 Paragraphen sind die einzelnen Bestimmungen festgelegt, die wichtigste Bestimmung ist die, daß jedes Mitglied der österreichischen Organisation, das sich durch die Mitgliedskarte als solches ausweist, ohne die Bezahlung einer Aufnahmegebühr in die amerikanische Organisation eintreten kann, und durch diese Arbeit zugewiesen erhält.

Kommunalpolitik.

Die Arbeitslosenfürsorge

nahm in der Bürgerauschussung in Mannheim vom letzten Dienstag einen breiten Raum ein. Zur Beratung stand ein sozialdemokratischer Antrag, in dem zur Vorbereitung der Arbeitslosenversicherung 2000 Mk. gefordert wurden. Arbeitersekretär Gen. Wöttcher begründete denselben in vorzüglicher Weise. In wohlbedachter, materiell aufs gründlichste fundamentierter, die Frage von großen allgemeinen Gesichtspunkten behandelnder Rede legte der sozialdem. Redner die Bedeutung der Arbeitslosenfrage für die Arbeiterschaft selbst, für Gemeinde, Staat und Gesellschaft dar. Er wies nach, daß die Arbeitslosigkeit entspringt, unbedingt die Pflicht habe, zur Verringerung des Elends, das die Arbeitslosigkeit für große Massen der Arbeiter im Gefolge habe, beizutragen. Dann besprach er eingehend die Mittel und Wege, die bisher zur Bekämpfung der Arbeitslosennot eingeschlagen wurden und von denen sich neben der organisierten Selbsthilfe der Gewerkschaften vor allem die kommunale Versicherung gegen Arbeitslosigkeit bewährt habe. In diesem Zusammenhang sprach Gen. Wöttcher sein Bedauern und Befremden darüber aus, daß der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim auf der bekannten Konferenz in Karlsruhe einen so schroff ablehnenden Standpunkt gegenüber dem Gedanken der kommunalen Arbeitslosenversicherung eingenommen und daß er sich in solcher Weise festgelegt habe, ohne sich zuvor darüber zu vergewissern, wie die berufenen Vertreter der Arbeiterschaft sich zu der Frage stellen. Mit einem dringenden Appell an Oberbürgermeister und Stadtrat, die Frage einer nochmaligen und vorurteilslosen Prüfung zu unterziehen, schloß Genosse Wöttcher diesen Teil seiner Ausführungen, um sodann zu der brennenden Frage des Arbeitsnachweises überzugehen.

Scharf, aber durchaus sachlich, wies er auf die ungeheuren Mißbräuche hin, die nach den letzten Enthüllungen dem Arbeitsnachweis der Industriellen zur Last fallen und die nicht nur vom Standpunkt der Arbeiter, sondern auch vom Standpunkt der Moral und des Gesetzes aus verwerflich sind und den schärfsten Widerspruch herausfordern. Genosse Wöttcher stellte fest, daß diese Mißbräuche, die einer systematischen Ausbungerung zahlreicher Arbeiter gleichkommen, mit den feierlichen Erklärungen, die seitens der Industriellen in der Öffentlichkeit und in den Verhandlungen derselben mit dem Oberbürgermeister abgegeben wurden, in unersöhnlichem Widerspruch stehen und daß die Herren solange das Odium einer absichtlichen Zurechtweisung der Öffentlichkeit in Verbindung zu tragen hätten, als nicht durch gerichtliche Klage der Beweis dafür erbracht worden sei, daß die über die Praktiken des Arbeitsnachweises erfolgten Enthüllungen der Wahrheit nicht entsprechen. Diesen Beweis zu erbringen, seien die Industriellen verpflichtet, sich selbst und der Öffentlichkeit gegenüber, die durch die Enthüllungen in ungeheure Aufregung versetzt worden sei. Angesichts der Schwere der erhobenen Anlagen könne es Ausflüchte nicht mehr geben, so wenig wie bloße Versicherungen der Herren Industriellen hier genügt seien.

Die einmündigen, durch ihren Ernst und ihre Sachlichkeit wirksamen Ausführungen des Gen. Wöttcher wurden unterstützt durch den Demokraten Gulda. Auch der Zentrumsredner Gieseler unterstützte den sozialdem. Antrag ohne weiteres; desgleichen der Redner der Nationalliberalen, Wiedemann. Nur der freisinnige Stadtrat Dr. Stern machte einige mangelhafte Seitenprüche. Statt, wie man es von einem Manne des „Freisinn“ und „sozialen Fortschritts“ immerhin hätte erwarten können, die skandalösen Praktiken des Industriellen-Arbeitsnachweises zu brandmarken, begnügte er sich mit einer platonischen Kundgebung für den paritätischen Arbeitsnachweis, um sodann mit größter Heftigkeit die Arbeiterschaft anzuklagen, weil sie den beim Arbeitsnachweis der Industriellen angeschlossenen Metzgewerbetreibenden das — Weihnachtsgeschäft übergeben wollten.

Es wurde beschlossen, eine Kommission mit der weiteren Verfolgung der Arbeitslosenversicherung zu betrauen. Die sozialdem. Partei und die Mannheimer Arbeiterschaft, aber mit ihr auch die Gesamtheit der Mannheimer Bevölkerung, können mit dem Verlauf der Debatten vom letzten Dienstag vorläufig zufrieden sein. Sie haben bewiesen, daß die Frage der Arbeitslosenversicherung im Fluß ist, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit energischerer und rationeller Maßregeln zum Schutze der Arbeitslosen in den weitesten Kreisen

der Bevölkerung Eingang gefunden hat. Das gibt uns die Gewähr dafür, daß auch die Stadtverwaltung sich nicht auf eine dilatorische Behandlung dieser Frage wird einlassen können, sondern daß auch sie begreift, daß etwas Entscheidendes geschehen und daß es bald geschehen müsse. Andererseits haben die Debatten über den Arbeitsnachweis, auf die wir noch eingehender zurückkommen werden, gezeigt, daß die Industriellen mit ihrem verwerflichen, jedem sozialen Empfinden und allen moralischen Gesetzen hohnsprechenden Institut des Ausbungerens nachweislich gänzlich allein stehen, daß sie in keiner Klasse der Bevölkerung einen Rückhalt bei diesen Praktiken haben und daß es dem Willen der Gesamtheit der Bevölkerung entspricht, wenn die Arbeiterschaft mit größtem Nachdruck und größtem Ernste verlangt, daß diesen unwürdigen Zuständen — so oder so — ein baldiges Ende bereitet wird.

Gestohlene Waffent. In Bamberg (Pfalz) wurden in der Nacht zum Mittwoch die Waffent und Stimmzettel der Gemeindevahl gestohlen. Der dreifach versiegelte Schrank, in dem sich die Akten befanden, wurde erbrochen vorgefunden. Sofort wurde nach allen Richtungen hin recherchiert, sogar ein Polizeihund aus Saarbrücken wurde in Anspruch genommen, jedoch hat man bis jetzt noch keine Spur von den Dieben. Bamberg ist ebenso wie Diedesfeld, wo vor einigen Wochen die Waffent gestohlen wurden, eine reine Zentrumsdomäne, in der es der Sozialdemokratie bisher nicht gelang, Mandate zu erobern. Da die Stimmzettelwahl noch nicht beendet war, muß nunmehr eine Neuwahl vorgenommen werden.

Preisfall, 15. Dez. Die Kommission für Vorbereitung der Wahl eines Berufsürgermeisters schlug dem Bürgerausschuß den bei der Stadterhaltung Freiburg angestellten Expeditor Adolf Meyer als Kandidaten vor.

Aus der Partei.

Sagsfeld, 16. Dez. Der sozialdemokratische Verein veranstaltete am Samstag den 18. Dezember, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Ahl“ den 2. Vortrag dieses Winters. Gen. Trinks wird über die französische Revolution sprechen. Hierzu sind unsere Parteigenossen, die Volksfreundler, vor allem aber auch unsere Frauen mit dem Ersuchen gahrscheinlich zu erscheinen, freundlichst eingeladen.

Malsch, 16. Dez. Am Sonntag, 19. Dezember, hält der hiesige Arbeitervereinsverein „Freundschaft“ seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges; es enthält u. a. ein dreitägiges Theaterstück, Musik, ernste und heitere Sätze, Quartetts usw., so daß wir hoffen dürfen, den Teilnehmern einen angenehmen Abend bereiten zu können. Die Volksfreundler, Freunde und Gönner unserer Sache sind freundlichst eingeladen. Anfang abends halb 7 Uhr.

Eggersweier, 16. Dez. Der sozialdemokratische Verein feierte am letzten Sonntag sein Interesse, das sich eines sehr großen Besuches erfreute. Das Programm, das zur Abwechslung gelangte, hat reichen Beifall geerntet; besonders das Theaterstück und die Feste des Gen. Gailler aus Ströbberg. Mögen die Worte des Redners in Bezug auf die Organisation für die Presse auf guten Boden gefallen sein, dann hat unser Fest seinen Zweck erfüllt. Es sei an dieser Stelle allen denen, die zur Verschönerung unseres Festes beigetragen haben, der Dank ausgesprochen.

Durmersheim, 16. Dez. Sozialdem. Wahlverein. Am Samstag, den 18. Dezember, abends halb 9 Uhr, findet im Gasthaus zum „Kreuz“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Vollständiges Erscheinen ist dringend notwendig. Vor allem gilt dies für unsere Bürgerauschussmitglieder.

Am Sonntag, 19. ds. Mts., nachmittags halb 4 Uhr, findet im Gasthaus zum „Kreuz“ eine öffentliche Bürgerversammlung statt, in welcher unser Landtagsabgeordneter Genosse Schwall aus Karlsruhe über das Gemeindefest sprechen wird. Genossen, das Thema ist ein sehr wichtiges, sorgt deshalb für einen Massenbesuch!

Badische Chronik.

Burlach.

Das Gewerkschaftsgericht beschloß in seiner am 14. Dez. abgehaltenen Sitzung die Abschaffung des Delegiertenstems. Für die Zukunft werden dem Kartell nur noch die Vorhände bezug. Vertrauensleute der verschiedenen Gewerkschaften angehören. Da diese Einrichtung eine einfachere, dabei aber die Arbeitsleistung dieselbe sein wird, so stimmten sämtliche Delegierten diesem Antrag zu. Des Weiteren wurde noch beschlossen, für das kommende Jahr ein Gartenfest zu veranstalten und soll dasselbe am 2. oder 3. Sonntag des Monats Juni stattfinden.

Rastatt.

Lichtbildvortrag. Zu dem am Samstag, 18. Dez., abends halb 9 Uhr, von Herrn Gewerbelehrer Joh. Geiger-Rorheim veranstalteten Lichtbildvortrag wurden dem Gewerkschaftsgericht eine Anzahl Eintrittskarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen zur Verfügung gestellt und können unsere Mitglieder dieselben bei H. N. N. N., Gärtnerstraße 14, erhalten.

Eine Flugmaschine untern Hammer. Die von Herrn Mechaniker Stolz in Niederbühl erfundene und in jahrelanger mühevoller Arbeit hergestellte Flugmaschine wurde kürzlich im Zwangswege um 200 Mk. versteigert. Herr Stolz teilt das Mißgeschick vieler mittellose Erfinder; auch er ist um die Früchte seiner jahrelangen Bemühungen gekommen.

Diebstahl. Im Barlejaal dritter Klasse wurde einem Glasmacher von Oberweier, der sich auf eine Bank legte und einschlief, seine silberne Uhr samt Kette gestohlen.

Baden-Baden.

Gelbrotter. Der Stadt Baden wurde von der Regierung die Genehmigung zur Veranstaltung einer Geldlotterie zur Beschaffung weiterer Mittel zur Tilgung des ihr zum Ankauf des Palais Hamilton in Baden angenommenen Anlehens nach Maßgabe der nachstehenden Bedingungen: 1. Die Lotterie erfolgt in fünf in den Jahren 1910 bis 1914 auszuspielenden Ziehungen, wobei jeweils 120 000 Lose zum Preise von je 1 Mk. einschließlich Reichsstempelsteuer ausgegeben und je 3 288 Geldgewinne im Gesamtbetrag von 45 800 Mk. ausgespielt werden; 2. die Lose müssen die wesent-

lichen Bestimmungen des Ziehungsplanes, insbesondere die Höhe der Zahl und des Preises der Lose, Zahl und Betrag der Gewinne und des Zeitpunktes der Ziehung enthalten; 3. die Ziehungen sind jeweils durch einen Notar zu beurkunden. Uns scheint das die unglücklichste Art der Geldbeschaffung zu sein. Lieber sollte man auf das Palais Hamilton verzichten, als sich vom Spielteufel das Geld vorreden zu lassen.

Offenburg.

Mühlengerechtigkeitsaktion. Anlässlich der hiesigen Gewerkschaftswahlen im Dezember 1905 veröffentlichte das Gewerkschaftskartell ein Flugblatt, welches der Vorsitzende als verantwortlicher Redakteur unterzeichnete und die Druckerei herstellte. Herr Kaplan August Karle führte sich als Führer der christlichen Arbeiterschaft durch den Anhalt des Flugblattes beleidigt. Er klagte mittelst Schriftsatzes vom 23. Febr. 1906 gegen den Buchdruckereibesitzer Ad. Ged., welcher letzterer als Mitglied dem damals versammelten Reichstags anwohnte, der am 13. Dez. 1906 aufgelöst wurde.

Das Amtsgericht Offenburg hatte in der Klage am 1. Sept. 1906 einen Eröffnungsbeschluss ergeben lassen und traf in der Sache seit der Reichstagsauflösung lediglich Blätterverfügungen. Unterm 8. Dez. 1909 hat nun das Amtsgericht Offenburg das Verfahren eingestellt, weil die Sache verjährt ist. In den Gründen ist angeführt, daß vor dem Aufhebungstage (13. Dez. 1906) eine Untersuchungsbehandlung gegen den Beschuldigten nicht vorgenommen werden konnte, der Eröffnungsbeschluss also nichtig ist. Nachher geschähe keine richterliche Handlung zur Unterbrechung der nach sechsmonatlicher Frist eintretenden Verjährung.

Lahr.

Weihnachtskonzert. Am Sonntag, den 12. Dezember, veranstaltete der Arbeiterjüngerbund ein Weihnachtskonzert. Der geräumige „Napfen“-Saal war vollständig besetzt. Das Programm wickelte sich in musterhafter Weise ab, wobei die Vortragenden wohlbedachter Beifall ernteten. Der Lehrer Arbeiterjüngerbund hat sich eine hervorragende Stellung in unseren Arbeiterorganisationen erworben.

Der sozialdemokratische Verein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den „Volkshochschulvorträgen“, die in diesem Winter auf Veranstaltung des Schülervereins über „jogenannter Sozialismus“ gehalten wurden. Mithin wird nach einem ausführlichen Referat des Gen. Richter betont, daß einer derartigen irreführenden Darstellung über das Wesen des Sozialismus entgegenzutreten werden müsse. Der sozialdemokratische Verein laßt sich Gelegenheit nehmen, am 4. Hochschulvortrag nun seinerseits einen 5. Volksvortrag mit Diskussion folgen zu lassen, zu dem der Herr Professor eingeladen werden soll. — Des Weiteren wurde die Abrechnung von der Landtagswahl entgegengenommen, und hierbei die Resolutionen der Lehrer Scharfmacher beleuchtet, die es sich anlegen sein lassen, Opfer ihrer Niederlage zu suchen; daß auf diese Weise die Entwicklung gehemmt werden kann, können nur nach recht kurzfristige glauben.

Mannheim, 16. Dez. Eine mißglückte Weihnachtsverlobung. Der bei der Speditionfirma William Egen u. Co. angestellte Handlungsgehilfe Karl Blum wurde wegen Unterschlagung von über 6000 Mk. verhaftet. Einen Teil des Geldes hatte er als Spargeld für seine Braut, eine frühere Verkäuferin, bei einer Bank angelegt. Bei der Hausdurchsuchung fand man Verlobungsarten des Paares für Weihnachten 1909.

Landwirtschaftliches.

Rosenberg, 16. Dez. Gegenwärtig ist ein sehr lebhafter Verkehr von Heu auf der hiesigen Station. Der Preis bewegt sich von 4—4,20 Mk. pro Zentner und ist eine große Nachfrage nach diesem Artikel.

Neues vom Tage.

Nachspiel zum Unglück von Scherdingen. Stuttgart, 16. Dez. Die Vergleichsverhandlungen im Bezuge des bei der Scherdingen Katastrophe verunglückten Maschinenbauers gegen den Grafen Zeppelin sind wegen der übermäßigen Forderungen des Klägers gescheitert. Der Reichsanwalt des Klägers legte sein Mandat nieder. Die Schlussverhandlung soll am 11. Januar stattfinden.

Der Dünnsalber Mörder entdeckt. Aln, 16. Dez. Ein Kölner Kriminalkommissar entdeckte heute Morgen in einem Hause in Dünnsalber den Doppelmörder Schiefer. Auf einige Schredschüsse flüchtete der Verbrecher in den Stall, wo er sich durch einen Revolverstoß tötete.

Verurteilung eines Oberleutnants. Hannover, 16. Dez. Das Kriegsgericht der 20. Division verurteilte den Oberleutnant Kern vom 78. Infanterie-Regiment in Osnabrück wegen Untreue und Belügen eines Verzeigten zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und erkannte ferner auf Entfernung aus dem Heere.

Ein Amtsanwalt wegen Unterschlagung verhaftet. Kiel, 16. Dez. Der stellvertretende Amtsanwalt des Kieler Schöffengerichts, Schuhmacher, ist nach einer Mitteilung der „Kieler Neuesten Nachrichten“ heute unter dem dringenden Verdacht der Unterschlagung im Amte resp. Diebstahls ähnlichen Eigentums auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Zur Wiener Giftmord-Affäre. Wien, 16. Dez. In der Hofrichter-Affäre ist jetzt ein Gutachten des Hofrats Dr. Ludwig ergangen. Das Gutachten, das noch nicht abgeschlossen ist, konstatiert nur, daß die Chloret reines Chantal ohne jede Beimischung von Chinin enthalten haben. Für die Untersuchung ist diese Feststellung von größter Wichtigkeit, da nachgewiesenermaßen Hofrichter häufig Chinin gekauft hat und man annahm, er habe dem Chantal Chinin zugelegt.

Unfall oder Mord. Paris, 16. Dez. Auf dem Bahnhof von Brunoy fand man gestern die vollständig verstümmelte Leiche der Frau des Bankdirektors der Banque de France Guoin. Die Behörden glauben, daß es sich nicht um einen Unfall, sondern um ein Verbrechen handelt. Untersuchung ist eingeleitet.

Seite 5
Nr. 29
Redaktion
Zu den
Zelle
19. La
12 Uhr
Zugenden
haben wir
freies freu
Tue (L
Den Partei
verjammun
mittags 2 U
großer Wie
(Siehe Inf
Mein
vereinsmit
sammlung
Gasthaus
bis dahin
Wir dürfen
Landtagsw
einer weite
mehr lang.
Schöpf
Parteien
kommenden
unser reg
Mithin
bereitungen
kommunale
zur Pflicht
sinearbeits
den Beiträ
Mann.
Ein
gegen den
Jahre alter
wurde am
handelt.
Infolge von
Jahres wa
verhältnise
vorigen Ja
in sechs P
besonders
er sich den
men Umlag
fügen.
Durch
wurde die
hastet. Er
erklärte da
aus den 90
Läusen sei
gedacht. A
Ludwigs
Mittege
gefaßt wur
verwendet
die Schul
schlagen
nicht erlan
fängnis.
Komm
handen 6
eines sozial
hauptete di
Sicht erziel
— In Zu
die Sozial
einer den
Mandate f
Dort zieht
garta ch
— In G
Recht befin
einer Zent
erlangen u
In G
Wahl zu d
Sozialdem
ralen entfi
Beteiligung
In S
Wahlteiln
ein Sozial
In N
Nationalist
gerichtetes

Zoll-Eintrichtungen.

Paris, 16. Dez. Der „Newport Herald“ meldet: Die große Handelsfirma Gebrüder Arbudes in Newport ist wegen Zollverhandlungen zu einer Strafe von 700.000 Dollar verurteilt worden. Gegen die Firma schwebt noch ein ähnliches Verurteil.

Liebesdrama.

Rom, 15. Dez. In Cerreto bei Sabbiano (Provinz Macina) spielte sich ein Liebesdrama ab, dessen Held der Erzpriester des Ortes, Don Manucci ist. Seit längerer Zeit wankte man davon, daß er mit einem vierundzwanzigjährigen Mädchen ein Verhältnis habe, das nicht ohne Folgen geblieben sei, so daß derselbe es geraten fand, sich nicht mehr auf der Straße zu zeigen. Gestern kam der Bruder des Mädchens, der in Geschäften nach Deutschland gereist war, zurück. Der Erzpriester ließ ihn rufen und machte ihm unter Veteuerung seiner Unschuld Mitteilung von den bösen Gerüchten. Der also Bescheid stellte seine Schwester zur Rede, die anfangs leugnete, dann aber wohl seinem Verdachte Gewißheit gegeben haben mag; denn er ließ den Priester rufen, um durch Konfrontation die Wahrheit festzustellen, doch jener antwortete, er sei nicht wohl. Voller Wut begab sich daher der Bruder in das Pfarrhaus und feuerte auf den Erzpriester einen Revolverbeschuß ab. Der Verwundete floh, wurde aber auf dem Marktplatz, wo niemand sich zu seiner Rettung nahen wollte, von neuem verwundet. Erst in der Apotheke konnte er sich sicher fühlen, als der Angreifer unbeschädigt abzog.

21 Personen ertrunken.

Petersburg 16. Dez. Aus dem Pripet-Fluß in Nocht, Gouvernement Minsk, riß sich ein Floß mit 21 Personen an Bord, von denen 21 ertranken.

Für den Weihnachtstisch eignen sich vorzüglich Freiligraths samml. Werke

in 2 Prachtbänden, schön ausgestattet, welche wir unseren Abonnenten zum ermäßigten Preis von **2.80 Mk.**

Verkaufen können, während das Werk im Buchhandel 5 Mk. kostet.

Bestellungen, die auch an unsere auswärtigen Abonnenten ausgeführt werden, wolle man uns in Bälde zukommen lassen.

Verlag des „Volksfreund“
Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 17. Dez.

Der durch den Brand brotlos gewordenen Arbeiter will sich erfreulicherweise auch der Stadtratsrat annehmen. Es soll versucht werden, den Beschäftigungslosen anderweit Arbeit zu verschaffen. Auch beabsichtigt man, Beihilfen in der Form von Geldbeträgen zu gewähren, damit die Opfer der Brandkatastrophe nicht ganz mittellos dastehen.

Das „Tagblatt“

bedeutet heute morgen den Arbeitslosen von Billing u. Zoller, daß sie doch nicht den Ausschluß der Kündigungserklärung hätten anstreben sollen. Jetzt könnten sie event. eine Forderung auf 8- oder 14tägige Lohnzahlung geltend machen.

Der dem „Tagblatt“ das gesagt hat, ist nicht informiert. Gerade umgekehrt liegt die Sache. Die Arbeitgeber bei der Firma Billing u. Zoller waren der treibende Faktor, daß die Kündigung aufgehoben wurde. Die Arbeiter gingen widerwillig darauf ein, nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Man beabsichtigte leitens der Unternehmer, einer Lohnzahlung aus dem Wege zu gehen, wenn die Arbeiter wegen Mangel an entlohnenden Aufträgen ausziehen mußten. Also der Wille des Arbeitgebers, verehrtes „Tagblatt“, sollte gewahrt werden, nicht der des Arbeiters. Die guten Lehren des „Tagblattes“ waren an die falsche Adresse gerichtet.

Zum Brand bei Billing u. Zoller.

Gestern Mittag brach in dem zerstörten Billing'schen Wohnhause abermals Feuer aus, jedoch die Feuerwache alarmiert werden mußte. Mit zwei Schlauchleitungen löschte man die sengende Glut.

Die Mitteilung der „Badischen Presse“, daß die neue Wohnanlage des zu erstellenden Cafés „Odeon“ in dem ehemals Segauer'schen Hause in der Kaiserstraße ebenfalls verbrannt sei, ist unrichtig. Die Firma hat diese Arbeiten gar nicht gehabt; sie werden von Markstahler und Barth angefertigt.

Sammlung zugunsten der an Weihnachten durchreisenden und am Ort arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder.
Die Inhaber von Sammelkisten werden gebeten, Sammelkisten und Geld bis spätestens Montag Abend im Arbeitersekretariat, Kurvenstraße 19, abzuliefern.

Im Hinblick auf die voraussichtlich große Zahl der Unterstützungsbedürftigen ergeht an die Mitglieder der Gewerkschaften und an die Freunde der Arbeiterfrage die Bitte, ihr Scherlein beizutragen, damit auch in diesem Jahre wieder den von der Not der Arbeitslosigkeit betroffenen Mitkämpfern während der Feiertage die Sorge um ihre Broten abgenommen werden kann. Auch wird nochmals daran erinnert, daß auch abgelegte Kleider und Wäsche dankbare Abnehmer bei den Durchreisenden finden.

Beiertheim.

Am Sonntag, 19. Dez., nachmittags 4 Uhr beginnend, bezieht der hiesige Arbeiter-Gesangverein „Freiheit“ im Saale des Stefanienbades seine diesjährige Weihnachtsfeier.

verbunden mit Musik, Gesang und Theateraufführung mit darauffolgendem Tanz. Der Verein wird bestrebt sein, den Erscheinenden einige frohe und vergnügte Stunden zu bereiten. Wer die Festlichkeiten, die dieser Verein seit seinem Bestehen gefeiert hat, besucht hat, wird sich sagen müssen, daß sie immer zur größten Zufriedenheit ausgefallen sind und daß der Verein es versteht, etwas für die Unterhaltung zu bieten. Deshalb wäre es wünschenswert, daß die hiesige Arbeiter-Gesellschaft diesem Verein mehr Aufmerksamkeit widmete.

Wir möchten also die Freunde und Gönner dieses Vereins ersuchen, am Sonntag Nachmittag so zahlreich wie möglich zu erscheinen. Im übrigen verweisen wir auf das heute erscheinende Inserat.

Rasillit.

Ein Parteigenosse teilt uns mit: Da in letzter Zeit im „Volksfreund“ ein Inserat erscheint über das vorerwähnte Rasillit, möchte ich betonen, daß dieses nicht so unschädlich ist, wie es angepriesen wird. Wir fielen nämlich, sieben Kollegen an der Zahl, ordentlich damit herein; am letzten Samstag rasierten wir uns, da gab es zuerst bei unseren anderen Kollegen ein Staunen, bald darauf aber bei uns rote Wangen und rotes Kinn, eine Stunde nachher ein Brennen und am Sonntag früh ein neues Staunen, denn wir hatten alle ein Gesicht, als wären wir kräftig geworden. Wir mußten bis heute noch mehr als einmal hören: Die Dummheit werden nicht alle! Wir haben noch heute ein brennend rotes Gesicht und es heilt nur langsam.

8000 Handtücher mitgenommen.

Der badische Verwaltung sind innerhalb eines Jahres nicht weniger als 8000 Handtücher aus den Personenzugwagen abhanden gekommen.

Erdbeben und Gebirgsbildung.

Seinen dritten Vorlesungsabend über oben genanntes Thema hielt am Dienstag Abend Herr Prof. Dr. Paulke in der Technischen Hochschule ab. Der Vorlesende erläuterte unter Vorführung einer größeren Zahl von Lichtbildern die Verschiebungen der Erdkruste. Denn nicht nur durch Absetzungen entstehen und sind Gebirge entstanden, sondern da, wo sich unter der erkalteten Erdkruste Hohlräume bilden, kann auch ein Zusammenziehen oder Ueberinanderschieben der Erdkruste stattfinden, so daß jüngere Gesteinsbildungen unter die älteren zu liegen kommen. Die Verschiebungen und Abrutschungen finden fortwährend statt, kommen jedoch in einzelnen Gegenden wenig oder gar nicht vor. Es ist dies so zu erklären, daß dort die Erdkruste widerstandsfähiger und härter ist, denn in anderen. Herr Prof. Paulke kommt zu dem Schluß, daß Eruptionen von Vulkanen die Ursache der Erdbeben nicht sind, sondern immer auf Abrutschungen und Verschiebungen der Erdkruste zurückzuführen sind. Diese Veränderungen der Erdoberfläche fordern viele Opfer und vernichten vieles, aber Neues und Vollkommeneres würde wieder entstehen.

Eine Anfrage, wie die heißen Quellen entstehen, beantwortete Herr Prof. Paulke dahingehend, daß z. B. in Baden die Abrutschungen bei Badenweiler und Baden-Baden den Boden rissiger gemacht haben, das Wasser einsinkt, je tiefer es kommt, desto wärmer wird und naturgemäß auf der anderen Seite wieder in die Höhe steigt und da noch viel von der erreichten Wärme in sich hat, bis zu 40 Grad und mehr.

Die zahlreich erschienenen Hörer sollten dem Vorlesenden lebhaften Beifall.

Zur Erhöhung der Hundesteuer.

Von der Kommission der kynologischen Vereine ging uns folgende Mitteilung zu: In der Sitzung des Stadtrats vom 8. Dez. ds. Jz. nahm nach dem Berichte über dieselbe der Vorsitzende Veranlassung zu folgenden Ausführungen: „Gegenüber der nach Zeitungsberichten in der Verammlung von Hundezüchtern am 6. ds. Mts. aufgestellten Behauptung, der Stadtrat habe auf eine Eingabe der Kynologenvereine eine zwei Zeilen lange Briefe Antwort gegeben, wird festgestellt, daß seit dem Beschlusse des Stadtrats vom 18. Nov. eine Eingabe der genannten Vereine nicht eingegangen ist. Im August ds. Jz. hatten der erste badische Kynologenverein und der erste Karlsruher Kynologenkreis ein gemeinsames Ersuchen, von Erhöhung der Hundesteuer abzusehen, an den Stadtrat gerichtet und darauf am 13. August den Bescheid erhalten, daß in der Angelegenheit irgendwelche Entschlüsse noch nicht erfolgt sei, was der damaligen Sachlage entsprach.“

Hierzu bemerken wir folgendes: „Der Ausdruck „Brief“ ist in der Verammlung nicht gebraucht worden, sondern mag die Auffassung des betreffenden Herrn Berichterstatters gewesen sein. Tatsache ist, daß es aber allgemeines Mißfallen erregte, daß der Stadtrat eine Eingabe der kynologischen Vereine, die selbstverständlich in anständiger und höflicher Form abgefaßt war, mit einer kaum 2 Zeilen — wie auch oben bezeugt wird — langen Antwort abgetan hat, so daß man nach dem Bescheide die Auffassung haben konnte, es sei überhaupt von einer Erhöhung der Hundesteuer keine Rede. Man war deshalb auch allgemein überrascht, als der Stadtrat in seiner Sitzung vom 18. Nov. — also nach kaum einem Vierteljahr — den Beschlusse faßte, die Hundesteuer von 16 auf 24 M. zu erhöhen, ohne nochmals auf die genannte Eingabe zurückzukommen. Man hätte doch wohl annehmen können, daß der Stadtrat zu dieser Angelegenheit erneut Stellung nehmen würde.“

Wir mußten doch unsere Eingabe an den Stadtrat richten, ehe der Beschlusse gefaßt ward und das geschah ordnungsgemäß durch uns am 8. August auf Grund einer Zeitungsnotiz, die doch gewiß nicht über Berlin in die hiesigen Lokalblätter gelangte, sondern durch das Rathaus hinauslangte wurde. Die kurze Antwort des Stadtrats war daher für uns nicht so selbstverständlich, wie der Stadtrat in seiner letzten Sitzung der Sache den Anschein gab, denn wenn man unterm 13. August die Antwort gibt, es sei noch keinerlei Entscheidung in dieser Sache getroffen, nimmt man doch allgemein an, daß damit die Eingabe ihre Erledigung nicht gefunden hat.

Daß nach dem 18. Nov. keinerlei Eingabe seitens der kynologischen Vereine an den Stadtrat eingereicht wurde, bezieht uns am 8. August auf Grund einer Zeitungsnotiz, die doch gewiß nicht über Berlin in die hiesigen Lokalblätter gelangte, sondern durch das Rathaus hinauslangte wurde. Die kurze Antwort des Stadtrats war daher für uns nicht so selbstverständlich, wie der Stadtrat in seiner letzten Sitzung der Sache den Anschein gab, denn wenn man unterm 13. August die Antwort gibt, es sei noch keinerlei Entscheidung in dieser Sache getroffen, nimmt man doch allgemein an, daß damit die Eingabe ihre Erledigung nicht gefunden hat.

Dies zur Richtigerstellung!
* Rintheim. Die Parteigenossen werden ersucht, die Bücher der Bibliothek längstens bis zum 30. Dezember abzugeben in der Ernststraße 80, 2. Stod.

* Jugendschriften. Zur wirksamen Werbung für die Verbreitung guter Jugendliteratur und um der Elternschaft zu Weisheiten einen zuverlässigen Ratgeber zu bieten, hat der Karlsruher Jugendchriften-Ausschuß ein Verzeichnis empfehlenswerter Bücher und Bilderwerke herausgegeben. Das Verzeichnis ist vor allem unter dem Gesichtspunkt des künstlerischen Wertes geschaffen worden. Denn „zu Kunst gelangt man nur durch die Kunst“. Was man Kindern in die Hand gibt, muß wert sein, eine dauernde tiefe Wirkung auf die werdende Seele auszuüben. Das Verzeichnis ist vom Vorsitzenden, Oberlehrer Frey, Sommerstraße 10, kostenlos erhältlich. (Die darin bezeichneten Bücher können auch durch die „Volksfreund“-Buchhandlung bezogen werden.)

* Arbeiterbildungs-Klub. In Gemeinschaft mit der internationalen Revue „Dokumente des Fortschritts“ veranstaltet der Klub am Sonntag, 19. Dez. abends 8 Uhr, im Gemeindehaus, Büchergasse 20, einen Vortragsabend, an welchem Prof. Dr. Rudolf Broda aus Paris das Thema: „Was die Völker voneinander lernen können“, behandeln wird. Prof. Broda unternimmt im Auftrag des internationalen Instituts für Austausch sozialer Erfahrungen, welcher Organisation hervorragende Männer in allen Kulturstaaten angehören, eine Vortragsreise von Paris durch Deutschland, Oesterreich und Belgien. Der erste dieser Vorträge ist der für kommenden Sonntag angeordnete. — Es ist ohne Zweifel, daß sowohl das wichtige Thema wie der bedeutende Redner eine ungewöhnliche Anziehung ausüben werden. — Eintritt für Mitglieder frei; für Nichtmitglieder aus dem Arbeiterstande 10 Pf., sonst 20 Pf.

* Residenztheater. „Festprogramm“ nennt sich das neueste Programm des Residenztheaters in der Waldstraße, und es ist in der Tat ein echtes Festprogramm, wie es wohl selten so schön und reichhaltig in einem Kinematographen-Theater zusammengestellt wurde. Prächtige Naturbilder aus dem Urwald Amerikas mit seinen Strömen und Felsen, aus den Alpen, von den Bogen und Klüften des Meeres fesseln unsere Aufmerksamkeit; ebenso die wunderschönen Bilder vom „Weihnachtsabend“, wo uns der Zauber des Christbaums und das „Stille Nacht“ in einer so ergreifenden Weise vor die Seele treten, daß manches Auge feucht wird. Wir können das neueste Programm aufrichtig empfehlen und wünschen besonders, daß auch unsere lieben Kinder Gelegenheit bekommen, sich durch das herrliche Bild „Am Weihnachtsabend“ in die echte Weihnachtsstimmung erheben zu lassen.

Letzte Nachrichten.

König Leopolds Krankheit.

Brüssel, 16. Dez. Die Ärzte des Königs haben beschlossen, die zweite Operation heute vorzunehmen. Die Räumung der Eingeweide hat in den letzten 24 Stunden weiter um sich gegriffen und trotz der angewandten Maßnahme hat sich keine Besserung eingestellt. Im Laufe der letzten 14 Tage hat der König 30 Pfund abgenommen und ist zum Skelett abgemagert.

Ueber die morgantische Ehe König Leopolds

Brüssel, 16. Dez. Ungeheures Aufsehen in den jogen. besseren Kreisen erregt ein Artikel des „Soir“, aus dem hervorgeht, daß der König tatsächlich seit längerer Zeit eine kirchliche Ehe mit der Baronin Vaughan eingegangen ist, mit der er befanntlich zwei Kinder hat. Der Korrespondent des „Soir“ hat den Pfarrer der Gemeinde Laeken, welcher dem Könige die Sterbefragmente gereicht hat, befragt und ihn zu einem indirekten Geständnis veranlaßt. Die Sterbefragmente sind dem König tatsächlich unter Ausschluß aller Mitglieder der königlichen Familie und nur in Anwesenheit der Baronin Vaughan gegeben worden.

Dauersitzung im österr. Parlament.

Wien, 16. Dez. Der Kampf im österreichischen Abgeordnetenhaus ist auf seinem Höhepunkt angelangt und allem Anscheine nach wird die Entscheidungsschlacht jetzt geliefert. Die gestern um 11 Uhr begonnene Sitzung dauert fort und es soll die Absicht beider Parteien sein, sie tatsächlich solange dauern zu lassen, bis es Sieger und Besiegte gibt. Der tschechische Koltraz sprach bis 2 Uhr nachts in tschechischer Sprache, also 12 1/2 Stunden über die Tierarzney-Säule in Prag und erklärte dann, seine Rede deutsch fortzusetzen und slowenisch beenden zu wollen. Er ließ sich aber schließlich bereden und schloß 10 Minuten vor 2 Uhr. Dann kamen Redner der arbeitswilligen Parteien, die auf das Wort verzichteten.

Privat-Telegramme.

Gemeinderatswahl in Lörrach.

Lörrach, 17. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl, bei der Sozialdemokratie und Freisinn eine gemeinschaftliche Liste aufgestellt hatten, wurden zwei sozialdemokratische Stadträte mit 47 und 63 Stimmen gewählt. Es sitzen nunmehr drei Sozialdemokraten im Stadtrat bzw. Gemeinderat.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

J. B., Walsch. Ja, Sie können wegen der nicht bezahlten Beiträge verklagt werden; eine Verurteilung wäre sicher.

H. S., Durlach. Den verdienten Lohn müßte der Beitr. Arbeitgeber herauszahlen; es fragt sich nur, ob unter den obwaltenden Umständen Ihr Schwager nicht besser fährt, wenn er auf seinen Anspruch verzichtet, da im Falle einer Strafangeize gegen ihn die Verurteilung sicher wäre.

M. M., B. 9. Sie haben Anspruch auf Entschädigung. Dieser Anspruch gründet sich auf § 642 B.G.B. Dort heißt es: Ist bei der Herstellung des Wertes eine Handlung des Bestellers erforderlich, so kann der Unternehmer, wenn der Besteller durch das Unterlassen der Handlung in Verzug der Annahme kommt, eine angemessene Entschädigung verlangen.

H. K., Kleinheubach. Die in Ziffer 1 und 2 Ihrer Anfrage Bezeichneten sind nicht wahlberechtigt bei der Gemeinderatswahl, weil sie nicht seit zwei Jahren Einwohner der Gemeinde sind. Der frühere Aufenthalt in der Gemeinde kommt nicht in Betracht. Der unter Ziffer 3 Bezeichnete müßte sich zunächst naturalisieren lassen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Kassalia.) Heute, Freitag, 9 Uhr, Sängerbund. Anschließend: Sängerverammlung. 6788

Seite 4.
Arbeiter
findet im
Zählung
6640
er
Verlosung und
einzelne
Vorstand.
Hennen.
er
Freiheit
6740
rstand.
ler,
38a
6104
bisse,
bisse
4490
2451
n und
Hennen
Geschenke
unter Güte
Graf
ndlung
Karlsruherstr.
rube.
Steidinger,
Adamo-Ilia,
s Maria
re, Giesam
33 Jahr,
Marie Ock,
Dorobon
Otto Mayer,
s, Dienst
e Kaufmann
e Gewerbe,
s, ledig, alt
Witwer, alt
er Dienst
er, geführ
jahre, Ehe
alt 73 J.
Privatier.
urg.
er. Eila
Walter, W.
s. Wilhelm
as Streit
Freiburg
er. Paula
23 J. 6 Mt.
J. 9 Mt.
Eg. alt 3
idit, 53 J.
rich Mösch
s Maurers
er, 59 J.
Margarete
s Weiden
bled, 83 J.
jt in Neu

Einladung. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 18. Dezember, abends halb 9 Uhr, in der „Krone“ Mitgliederversammlung. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. 6765

Durlach. (Samaritaner-Verein, Mitgl. d. Deutschen Arb.-Samaritaner-Bundes.) Samstag, 18. ds. Mts., abends halb 9 Uhr, im Lokal „Bähringer Hof“ Monatsversammlung. Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, wird um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten. 6763 Der Vorstand.

Durlach. (Arbeiterbund „Vorwärts“, Turnsektion.) Am Sonntag, 19. Dezember, findet nachmittags 2 Uhr im „Lamm“ unsere übliche Sektionsklubversammlung statt, wozu die Mitglieder gebeten werden, zahlreich zu erscheinen. Tagesordnung im Lokal. 6758 Der Sektionsvorstand.

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Samstag, den 18. Dez., abends halb 9 Uhr, im „Schwanen“ Mitgliederversammlung mit Vortrag über „Entstehung des Christentums“. Parteigenossinnen und -Genossen, erscheint zeitig und vollzählig. NB. Die Genossen, welche Bibliotheksbücher in Händen haben, werden ersucht, dieselben in obiger Versammlung abzugeben. 6754 D. D.

Bruchsal. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, den 18. Dezember, abends halb 9 Uhr, in der „Neuen Sonne“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Stell. R. Hüderer.

Ettlingen. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, den 18. Dezember, abends halb 9 Uhr, im „Löwen“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kollegen G. Sauer.

Gaggenau. (Wahlverein.) Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr: außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht von der Offenburger Konferenz. Gewerkschaftsmitglieder sind eingeladen. Vollzähliges Erscheinen erwartet. 6690 Der Vorstand.

Wüßlingen. Am Sonntag, 19. ds. Mts., hält der Soz. Verein mittags 2 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Gen. Runding aus Bretten wird ein Vortrag halten. Auch ist die Tagesordnung sehr reichhaltig und ist es deshalb notwendig, daß sämtliche Mitglieder erscheinen. Neuansmeldungen werden in der Versammlung entgegengenommen. 6764

Bretten. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, den 18. Dezember, abends halb 9 Uhr, im „Engel“ Monatsversammlung.

Für die durch den Brand bei Billing und Zoller beschaffigungslos gewordenen Arbeiter

Sammelstelle Expedition des „Volksfreund“:
Von A. S. Sch. 2 Mk., von Frau 2 Mk. Bisher eingegangen 20 Mk., zusammen 24 Mk.

Sammelstelle Friedrich Sigmund, Marienstraße 22:
Durch G. Kullmann 20 Mk., durch Schreiner A. 3 Mk., durch R. Sch. 3 Mk. Zusammen 26 Mk.

Sammelstelle Arbeitersekretariat, Kurbenstraße 19:
Von A. W. 5 Mk.

Weitere Beiträge werden von den oben angegebenen Sammelstellen gerne entgegengenommen.

Volksfreund-Buchhandlung Luisenstraße 28

Wer seinen Kindern und Angehörigen ein gutes Buch zu Weihnachten kaufen will, der versäume nicht, unsere Ausstellung Luisenstraße 28 parterre zu besichtigen.

Bilder- und Märchenbücher in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Diejenigen, welche spezielle Wünsche in Büchern usw. noch vor Weihnachten erledigt haben wollen, werden gebeten, ihre Aufträge uns sofort zu übergeben, damit diese noch rechtzeitig erledigt werden können.

Das Abonnementsgeld

für Dezember ist fällig. Soweit dasselbe noch nicht an unsere Filialinhaber und Träger bezahlt ist, eruchen wir unsere Abonnenten um sofortige Begleichung, da wegen des Jahresabschlusses die Ablieferung des Geldes spätestens bis zum 25. ds. Mts. erfolgt sein muß.

Karlsruhe, 17. Dezember 1909.
Verlag des „Volksfreund“.

Damen-Schnürstiefel
Art. Nk.
breite Form
Amerikan. Abs.
Mk. 350

Enorm billig
Art. 488 Damen-Leder-Schnürstiefel
sehr solid
Mk. 298



Warme Schuhe
zur Winterzeit für Haus und Strasse
in grosser Auswahl
Zu billigen Preisen!

Art. 848 Abgesteppte Filz-Hausschuhe mit Fleck für Damen per Paar 98 Pfg.					
Art. 2910 und 9449 Salbandschuhe (Endschuhe), warm gefüttert mit kräftiger Ledersohle					
Grösse 21-26	27-30	31-32	33-35	Damen	Herren
95 Pfg.	Mk. 110	Mk. 125	Mk. 145	Mk. 155	Mk. 198
Art. N1 Kamelhaarschuh, reine Wolle, mit Filz- und Ledersohle, bester und beliebtester Hausschuh					
Grösse 21-24	25-26	27-30	31-35	36-41	42-47
Mk. 120	Mk. 140	Mk. 160	Mk. 175	Mk. 195	Mk. 250
Art. Dr. Tuch-Schnallenstiefel mit guter Ledersohle u. Fleck mit Sealskinfutter			Art. 1070 u. 1068 Tuch-Schnallenstiefel mit Sealskinfutter, Lederbesatz, genähter Sohle und Fleck		
Grösse 25-30	31-35	Damen	Herren	Grösse 28-36	27-28 29-30 31-32 33-35 Damen Herren
Mk. 1.45	Mk. 1.65	Mk. 1.95	Mk. 2.50	Mk. 1.55	1.68 1.78 1.88 1.98 2.98 3.65

Art. 9460 Filz-Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohlen, Friesfutter
Damen M. 250
Herrn M. 295

Art. B1 Filz-Hausschuhe mit Filzsohle Grösse 27-30 95 Pfg.

Damen- und Herren-Filzschlappen Paar 25 Pfg.

Art. 848 oder Bd. Feinfarbiger Filzhausschuh, Ponpon genähter Ledersohle und Fleck, per Paar 1.95

R. Altschüler, Karlsruhe
Kaiserstrasse 161.
Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands

- Altschülers eigene Geschäfte:**
- Aalen, Bahnhofstrasse 27 b
 - Augsburg, Karlstrasse D 47
 - Augsburg, Karolinenstrasse D 66
 - Bamberg, Hauptwachstrasse 10
 - Bruchsal, Kaiserstr. 65
 - Bockenheim, Frankfurterstrasse 8
 - Barmstadt, Elisabethenstr. 7
 - Frankfurt a. M., Schnurgasse 33/35
 - Freiburg, Kaiserstrasse 35
 - Fürth i/B., Schwabacherstr. 15
 - Göppingen, Marktplatz
 - Hann. Nürnbergerstrasse 24
 - Heidelberg, Hauptstrasse 87
 - Karlsruhe, Kaiserstrasse 161
 - Mainz, Schusterstrasse 49
 - Mainz, Gr. Bleiche 16
 - Mannheim, R. 1, 2/3, Marktplatz
 - Mannheim, P. 7, 20, Heidelbergerstr.
 - Mannheim, G. 5, 14, Jungbuschstr.
 - Mannheim, Mittelstrasse 68
 - Mannheim, Schwetzingenstr. 48
 - Mühlhausen i. Els., Grabenstr. 46
 - Mühlhausen i. Els., Wildemannstr. 47
 - Nockarau, Kaiser Wilhelmstr. 29
 - Offenbach, Frankfurterstrasse 35
 - Stuttgart, Eberhardstrasse 71
 - Wiesbaden, Wehrstr. 30
 - Worms, Neumarkt 12
 - Würzburg, Kaiserstrasse 17
 - Würzburg, Marktplatz.

Mühlburg.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle ich ganz besonders meine erstklassigen Taschenuhren in Gold und Silber, Juwelen aller Art, sowie moderne Salonuhren, Regulateure und Standuhren.

Beliebteste Arbeiter-Taschenuhr am Lager.

Teilzahlung gestattet. 6789

Franz Benesch, Uhrmacher,
Hardstr. 45b Billigste Preise. Hardstr. 45b.

Nur solide, billige
Schuhwaren
aller Art
kauft man am besten bei 6412
Wilh. Müller
Geibelstr. 4 beim Mühlburger Bahnhof.

Ochsenfleisch
Pfd. 90 Pfg.
Mastfleisch
Pfd. 64 Pfg. empfiehlt fortwährend
Chr. Köhler,
Rudolfsstraße 1, Ecke Karl Wilhelmstraße.
NB. Jeden Donnerstag u. Freitag
Leber- u. Griebenwürste

Gänselebern
Schnellr. 19, 2. St., welches ist ein heizbares möbliertes Mansardenzimmer sofort oder später billig zu vermieten.

Durlacherstr. 46, 2. St.
ist ein möbliertes heizbares Mansardenzimmer auf sofort zu vermieten. 6710

Gute Kohlerde
Igallert u. emailliert
bestes Fabrikat, preiswert zu verkaufen
Schillerstr. 4.

31/200 Zentner
Lederreinetten und Goldparmienen
sowie sonstige Sorten Tafel-äpfel werden billig, auch pfundweise, abgegeben 6867
M. Oswald
Schützenstr. 42.

Taglanden.
2 Eier **Forlenholz** sowie ein dierradriger Handwagen M zu verkaufen.
Herr Friedrichstr. 28, 2. St.
Schöne 2-Zimmerwohnung, Miete, Gas und Wasser separat auf 1. Januar oder später zu vermieten. Preis 300 Mk.
Braunstrasse 28, 3. St.

Russballclub
MEISTER DEUTSCHLAND
Telephon Sportplatz 1338.
Freitag: Palmgarten.
Sportplatz Phoenix links der Rheinalbahn entlang:
Sonntag 1 Uhr Wettspiel Phoenix II gegen
F.-C. Alamannia II.
1/3 Uhr Ligaspiel Phoenix I gegen Karlsruher
Fußball-Verein I
Erh. Sitzplatz 1.50, Sitzplatz 1.20, I. Platz - 80, II. Platz - 50.
Kein Vorverkauf. 6745

Kein Laden! Billigste Preise!
Den Rest meines Lagers in Uhren, Gold- u. Silberwaren, Uhren, Regulateure, Standuhren, gebe zu stannend billigen Preisen ab. 6172
Albert Banh, Uhrmacher
Kreuzstr. 16, parterre, früher Kaiserstr. 64.
Billigste Preise!
Fachmännische Reparaturwerkstätte.
Divan.
Neue hochf. Sammetstuhlen von 45, 48, 55 Mk. an, eleg. Möbeln 65 Mk. Große Auswahl für passende Weihnachts-Geschenke. Garantie für gute Arbeit. Gebe extra
10% Rabatt
bis 1. Jan. Kein Laden, daher billiger wie jede Konkurrenz, nur im Spezialgeschäft.
R. Köhler, Tapezier,
Schützenstr. 53 II. 6100

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Eheausheute vom 14. Dez. Johannes Senge von Hengelrode, Sergeant hier, mit Maria Bischoff von Philippsburg, Josef Fries von Neuhäusel, Wigfeldwedel hier, mit Anna Weber von Hohenandern; Jakob Gader von Untersteinbach, Kaufmann in Pforzheim, mit Lina Reuß von hier.
Geburten vom 7.-13. Dez. Friedrich Georg W. Friedrich Roger, Maschinenf. Roman Kurt Willi Friedrich, W. Friedrich Ristner, Kaufmann. Maria, S. Johann Niedlinger, Tagelöhner. Mina Luise, S. Louis Kratt, Schlosser. Josef, S. Franz Welsch, Glaser. Luise Bertha, S. Otto Herrmann, Fräjer. Gertraud Frieda Sophie, S. Franz Haber Berg, Kaufmann.

Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.
Geborene vom 11.-14. Dez. Gertrud Elisabeth, S. Gustav Pfau, Hafner. Andreas Joseph August, S. Carl Geiß, Bildhauer.
Aufschiebe vom 14. Dez. Adam Otto Schneider, Schiffarbeiter in Asbach, mit Katharina Sophie Heiß in Rastbach. Gestorbene vom 12.-14. Dez. Wilhelm Meier, Müllersbinder, 32 J. 8 Mon. alt. Dr. med. Carl Metz, prakt. Arzt, 78 J. 8 Mon. alt. - Henriette Thomajus geb. Winterlich, 33 J. 5 Mon. alt. Ehefrau des Damenschneiders Ludwig Thomajus in Durlach. Joseph Hermann Gaggenbücher, Bureauassistent, 39 J. 5 Mon. alt. Martha Johanna, 1 Mon. 20 Tage alt. S. Carl Schmale, Maurermeister. Rudolf Freiherr von Seibened, 68 J. 11 Mon. alt. Marie Abend geb. Wiefendanner, 67 J. 4 Mon. alt. Witwe des Rathschreibers Georg Abend.

Panz...
der beste...
Preis...
Alleinver...

Billige Marinaden-Preise.
 Aus nur frischen Fischen:
Bismarck-Meringe
 offen 5 Pfg.
 4 Liter-Dose **1.65**
Rollmöpfe
 offen 5 Pfg.
 4 Liter-Dose **1.65**
Brat-Meringe
 p. Stck 8 Pfg.
 4 Liter-Dose **2.80**
Meringe in Gelee
 1/2 Pfd. 10 Pfg.
 4 Liter-Dose **1.80**
Russische Sardinen
 5 Kilo-Gäßel **1.80**
 offen 30 Pfg.
 Ferner:
Neue Holländer Vorklinge
 große Fische per Stck 4 Pfg.
 extra ausgeuchte **Milchener**
 per Stck 6 Pfg.
Scharfe französische Delikates-Büchlinge
 s. etwa 20 Pfg.
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen.

Photograph. Anstalt
 Werderstraße 31, liefert
1 Visit-Aufnahme 50 Pf.
1 Cabinet- " 1 Mk.
 Nachbestellung bedeutend billiger.

Panzer-Anzug
 ist der beste
 der Welt!
 Preis Mk. 5.—
 Alleinverkauf f. Karlsruhe bei 8374
J. Schneyer
 Werderplatz, Ecke Mardenst.

Freitag — Samstag — Sonntag
Doppelte Rabattmarken
 oder **10 Prozent**
 auf sämtliche
 Holz-, Fell-, Plüsch-Schaukelpferde, Festungen,
 Kaufläden, Ställe, Puppen-Zimmer, Küchen,
 Puppenwagen, Sportwagen.
Herm. Schmoller & Cie.

Früh eintreffend
 unsere vier ersten
 direkten Waggons
Neue spanische Orangen
 Stck 4, 6091
 s. etwa 20, 6092
 Dutzend 45, 6093
Mandarinen
 50 Stck 4, 6094
 Dutzend 45, 6095
 50 Stck 5, 6096
 Dutzend 55, 6097
 Zugabpackung in
 hübschen Geschenkcarton
 in 12 St. 90, 6098
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten
 Verkaufsstellen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Karlsruhe.
Todesanzeige.
 Wir setzen hiermit unsere Mitglieder in Kenntnis,
 dass der Kollege **Anton Vogel**
 Maschinenarbeiter
 aus Oetighelm gestorben ist. Die Beerdigung findet
 heute Mittag 4 Uhr in Oetighelm statt.
 Wir ersuchen unsere Kollegen um zahlreiche
 Beteiligung.
Die Ortsverwaltung.

Tabakarbeiter-Verband Karlsruhe.
 Wir laden hiermit unsere Mitglieder nebst Freunde unserer
 Sache zu der am Samstag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr,
 im Saale des Herrn Rutschmann, Kaiserstr. 18, stattfindenden
Weihnachts-Feier
 verbunden mit komischen Vorträgen, Gedenkverlesung und
 Ball unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins Gleichheit
 freundlichst ein.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle Karlsruhe.
 Samstag, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im
 „Auerhahn“:
Mitglieder-Versammlung.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarbeiter
 Filiale Karlsruhe.
 Samstag, den 18. Dezember, abends halb 8 Uhr im
 Verbandshotel „Zur Kronenhalle“
Mitgliederversammlung
 Tagesordnung:
 1. Berichtserstattung über die Plenarsitzung der Arbeiter-
 ausschüsse.
 2. Sonstige Angelegenheiten.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Zentralverband der Steinarbeiter
 Zahlstelle Karlsruhe.
 Samstag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr:
Anherordentl. Versammlung
 in der „Insel Helgoland“, Durlacher Allee.
 Tagesordnung:
 1. Sozialität und Egoismus in der Arbeiterbewegung.
 2. Diskussion.
 3. Beschiedenes.
 Referent: Gausletter Braun.
 Es ist Pflicht aller Steinbauer, Schleifer, Hilfsarbeiter in
 dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Arbeit-Gesangver. Freiheit Heierheim.
 Sonntag den 19. Dezember, nachm. 4 Uhr, findet
 im Saale des Stefanienbades unsere diesjährige
Weihnachts-Feier
 verbunden mit Musik, Gesang und Theateraufführung mit
 darauffolgendem Tanz statt. Hierzu laden wir die verehrlichen
 Mitglieder nebst Familenangehörigen, sowie sämtliche Bruder-
 vereine und Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichst
 ein und ersuchen um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Empfehle als passende
Weihnachts-Geschenke:
Ballecharpes
 Unterröcke, Corsetts, Schürzen, Damen-
 fäschchen, Portemonnaies, Handschuhe,
 Kragenschoner, Cravatten, Regenschirme.
L. Weingand
 Putz- und Modewaren — Karlsruhe-Mühlburg
 Philippstrasse 1, vis-à-vis der katholischen Kirche.

Schuhwaren.
 Ein großer Posten
Kinder-, Knaben- und Mädchenstiefel
 sowie Damen- und Herrenstiefel
 werden äußerst billig abgegeben
Auktionsgeschäft Hardtstr. 27.

Schuhwaren!
 Große Auswahl aller Arten in bekannt
 guter und solider Ware
für Herren, Damen u. Kinder
 von den verschiedensten Lederarten.
 Alles nur in solider und eleganter Ausführung.
 Keine Ramschware.
 Passende Weihnachts-Geschenke in jeder Preislage.
Schuhwarenhaus J. Weber
 Mühlburg, Rheinstrasse 34.
 Man verlange Rabattmarken.

Durch den Gebrauch abge-
 laufene
Schlittschuhe
 werden durch Hochschleifen wieder
 brauchbar gemacht. — Schlitt-
 schuhe werden zum verniedeln
 angenommen bei
**Karl Hummel, Rasermesser-
 Hochschleifer**
 13 Werderstraße 13.

**Kinder-
 Anzüge,**
 moderne Façons,
 empfehlenswerter
J. Schneyer
 Werderplatz.

**Cigarren u.
 Cigaretten**
 empfehle in nur Ia Ware.
Weihnachtspackungen
 in jeder Preislage.
E. Ebner, Kriegstr. 18.

Harzer Edelroller
 Tischsäuger mit prachtvollen
 Touren von 8 bis 15 Mark,
 Reichchen 1.50, empfiehlt
**M. Fütterer, Schneider,
 Gaggenau.**

Pelze
 aller Arten
 staunend billig.
32 Zirkel 32,
 Ecke Ritterstraße, 1 Treppe
 im Hause der Fahrradhandlung.
 Privatdienstboten jeder Art,
 Wirtschaftspersonal, jeder Art,
 gesucht für 15. Dezember und
 1. Januar.
 Arbeit suchen: 6074
 Buch- und Landfrauen,
 Kellnerinnen.

Städt. Arbeitsamt
 (weibl. Arbeitsnachweis)
 Röhrlingerstr. 100 Telefon 620.
 Geschäftszeit von 8—12 1/2 und
 von 2—7 Uhr.
 Vermittlung völlig unentgeltlich.
Gänselobern
 werden fortwährend angelauft
 5107 Erbsingstrasse 21.
 W. ist ein möbl. Zimmer
 zu vermieten.

